

dem Tode seiner seligen Bibiana sich immer mehr fühlbar machten.

Unsäglich grob konnte der Thorwart werden, zudem hatte er sich ein lästerliches gemeines Fluchen angewöhnt. Und abergläubisch war er, wie es die damalige Zeit mit sich brachte.

Schon längst feierte das Christentum auch in Churrätien seinen Einzug. Tausende und Tausende beugten überzeugt das Knie vor dem Kreuze. Die Stätten des heidnischen Götterkultus waren einst der Wälder düstere Hallen, an rauschenden Quellen brachte man die Opfer dar. Innig damit verbunden waren die alten Sitten und Gebräuche des Volkes, deshalb lebte manch' heidnische Sage, Geisterbeschwörung und Zaubersformel fort, denn die Phantasie des Volkes hüllte sie in ein christliches Gewand. Dadurch entstand viel Aberglauben, der fasste feste Wurzeln in den Gemütern und trieb giftige Blüten. Allein die Tradition ging beim Volke in Fleisch und Blut über und lieferte unendlichen Stoff zu zahlreichen abergläubischen Mären. —

Mit dem Fräulein von Gutenberg stand Wolfhart auf gutem Fusse, denn er kannte sie von Kindesbeinen an. Stets freundlich begegnete ihm Hilda, ja sie kam sogar öfters auf den hohen Söller und ergötzte sich kindlich, wenn er alte Geschichten erzählte, die wimmelten von Drachen und Ungeheuern, er trug sie in schlichter Art,